

Verwandtschaft ist in Wirklichkeit der Schlüssel zu jeglicher guten, weil organischen Wirkung. Und daher kommt es, dass die Illustration gesunder war, als die Verhältnisse und Beziehungen der mechanischen Herstellung einfacher waren. Eine neue Erfindung hat oftmals eine störende Wirkung auf die Zeichnung. Ein neues Element wird eingefügt, wird wegen irgend einer besonderen Erleichterung der Arbeit oder Erhöhung der Wirkung geschätzt, ohne dass man dabei bedenkt, wie sehr es, gleich einem neuen Element in einer chemischen Verbindung, alle angrenzenden Beziehungen verändert.

Der Kupferstich wurde vermutlich in die Buchillustration eingeführt wegen seiner grösseren Feinheit und Genauigkeit der Linie, seiner grösseren Vollständigkeit in den Einzelheiten und in der Schattierung, kurz, wegen seiner rein malerischen Eigenschaften, und seine Aufnahme deckt sich zeitlich mit dem Emporwachsen der Malerei über die anderen Zweige der Kunst.

Was nun die Bücher des 17. Jahrhunderts angeht, so kommen wenige davon für unsere Zwecke in Betracht, obgleich des Bücherschreibens kein Ende war. Holzschnitte, Kopfleisten, Initialen und Schlussstücke wurden fortgesetzt angewandt, aber sie standen in der Zeichnung und in der Schönheit der Wirkung weit zurück hinter denen des 16. Jahrhunderts. Die neu eingeführten Kupferstiche sind ganz getrennt von der Verzierung der Druckseite und können kaum ornamental genannt werden, obgleich die pomphaften Titelblätter meistens streng architektonisch gehalten sind und in der Regel mehr oder weniger auf Motive der alten Triumphbogen des römischen Kaiserreiches zurückgehen.

Historische und philosophische Werke wurden, besonders gegen Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts, mit prunkenden Bildnissen verziert. Diese